



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wunderblumen aus Westfalens Gottesgarten

Windolph, Anton M.

Paderborn, 1926

Gottschalk

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48749)

Gottschalk

Nun fehlt uns noch die weiße Christrose; die wollen wir heute suchen gehen.

Du kennst sie doch?

Wenn Kälte und Frost die Erde erstarren läßt, wenn die anderen Blumen erstorben sind im Todesschlaf, dann ist's, als ob trauernd die mütterliche Natur mit weißem Leilach ihre Lieblinge verhülle.

Doch ich weiß eine Stelle in unserem Garten, wo ich den Schnee nur zur Seite zu scharren brauche; da zeigt sich dunkelgrünes Laub und mitten drin Blüte an Blüte, weiße, rosig angehauchte Blumen.

Das sind die Rosen, die in der Christnacht erblühen. Ich pflücke davon und nehme sie mit zur Krippe.

Willst nicht auch du ein Sträußchen bringen?

Und nun komm und höre, was ich dir von unserer Christrose aus Westfalens Gottesgarten zu erzählen habe.

Ans Tor des Klosters Heisterbach klopft ein wegmüder Mann. Von langer Reise ist sein Schuh bestäubt, der Wanderstab steckt fest im Boden, als wollte er hier Wurzeln schlagen. Der Pilger ist am Ziel. Er wünscht aufgenommen zu werden in die Schar der Brüder, und will dann vergessen, was hinter ihm liegt.

Der Pförtner fragt nicht nach dem Woher und nicht nach seinem Namen, das ist nicht seines Amtes. Er führt ihn zum Obern; dem mag der Pilgersmann sich offenbaren.

Von Volmestein ein Graf ist's, bis jetzt Kanoniker
 an der hohen Kathedrale zu Köln. Er ist es leid, unter
 den Reichen der Welt zu stehen, unter den vielbeneideten
 Herren, die alles ehrt. Arm will er werden und als ein
 unbeachteter Mönch leben fern von der Welt, die ihn an-
 efelt. Denn höher als all die eitle Ehre der Erde, die er
 gering achtet gleich Straßenfot, steht ihm das Wohlge-
 fallen in des Allerhöchsten Augen.

Nun schert man ihm das greise Haupt und kleidet ihn
 in St. Bernhards weißes Kleid.

Und als ein anderer geht er durch die stillen Kloster-
 gänge. Den alten Menschen hat er draußen gelassen und
 mit dem Gewande so vollkommen einen anderen Men-
 schen angezogen, daß er gar bald ein Vorbild ist für alle
 Brüder.

Des lieben Gottes Knecht will er sein; darum heißt
 er auch mit Recht G o t t s c h a l f.

O des Glückes, das er genießt, der Letzte und Ge-
 ringste sein zu dürfen! Er hat es nicht zu teuer erkauft
 mit der Hingabe aller seiner Güter!

Längst ist er schon der Welt erstorben, und nichts ist
 mehr, was auf Erden sein Herz noch fesseln könnte. Nur
 eine einzige Liebe hat er noch, das ist der Herr und Hei-
 land Jesus Christus. Ihm galt des Herzens heißes
 Minnen bei hellem Tage und in dunkler Nacht. Wie
 hätte er den denn auch nicht lieben sollen, der mit seinem
 Herzblut ihm erkauft das ewige Leben!

O selige Stunden, wenn der Erlöser geheimnisvoll
 unblutig sein Opfer erneuert!

